

Laibacher Zeitung.

N^o. 110.

Donnerstag am 13. September

1849.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint wöchentlich 3 Mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet sammt dem „Illyrischen Blatte“ im Comptoir ganzjährig 9 fl., halbjährig 4 fl. 30 fr., für die Zustellung ins Haus sind jährlich 40 fr. mehr zu entrichten. Durch die k. k. Post unter Couvert mit gedruckter Adresse portofrei ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. C. M. — Inserionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 fr., für eine zweimalige 4 fr., für eine dreimalige 5 fr. C. M. Instrate bis 12 Zeilen 1 fl. für 3 Mal.

Herzogthum Krain.

Laibach, am 12. September. Endlich ist uns das lang ersehnte und oft erwartete Glück zu Theil geworden! Wir haben ihn gesehen, den Mann, welcher inmitten der heftigsten Stürme, die unsere Monarchie im verhängnißvollen Jahre 1848 bedrohten, mit unerschütterlichem und nie sinkendem Muth die Integrität und die Rechte des Staates wahrte, welcher in der dunklen Nacht der sich schon vielfältig zeigenden Entmuthigung als ein heller und glänzender Stern leuchtete, den Mann, dessen Alter uns die größte Ehrfurcht einflößt, dessen Genie ihm den schönen Ruhm eines Retters des Vaterlandes erworben, dessen liebevolles Benehmen ihm das Herz eines jeden Oesterreichers mit der wärmsten Liebe zugewendet hat. Gestern Abends gegen 9 Uhr kam der allverehrte Heldengreis, Marschall Radeky, bei seiner Durchreise nach Wien hier an. Ungeachtet des schlechten Wetters versammelte sich eine Menge Volkes vor dem Gasthose „zur Stadt Wien“, um den Liebling bei seiner Ankunft zu sehen. Ein rauschendes, nie endenwollendes Bivat empfing den Angekommenen und zeigte ihm deutlich, wie theuer er der hiesigen Einwohnerschaft ist. Eine Compagnie der Nationalgarde war im Hofe des Gasthauses en parade aufgestellt, die Offiziere derselben bildeten mit Wachsfackeln Spalier, und die Musikkapelle spielte die Volkshymne. Er wurde von Seiner Excellenz dem Herrn Landesgouverneur, dem Herrn General-Major Grafen Deym, dem Obercommandanten der hiesigen Nationalgarde mit den Nationalgarde-Offizieren, und von dem Vorstande des hiesigen Magistrates, Herrn Guttman, mit einigen Mitgliedern des Gemeinderathes empfangen, wobei Herr Guttman eine kurze Anrede an ihn hielt, die der Herr Feldmarschall in seiner gewohnten liebevollen Art beantwortete. Auf jeden, der ihn sah, machte er einen unauslöschlichen Eindruck. Heute früh um 7 Uhr setzte er seine Reise mittelst der Eisenbahn fort, wobei ihm eine Compagnie der Nationalgarde wieder begrüßte und die Nationalgarde-Musikkapelle die Volkshymne spielte.

Stein. Sonntag Früh, am 9. d. M., an dem im steten theueren Angedenken bleibenden Jahresfeste des im Vorjahre gefeierten Verbrüderungsfestes mit der löblichen Laibacher Nationalgarde, wurde in süßer Rück Erinnerung auf jenen in ungetrübter brüderlicher Einigkeit verlebten schönen Tag durch eine auf der Klein-Beste solenne Garde-Feldmesse unter zahlreich anwesender Volksmenge, die Feier wegen des Friedenabschlusses mit Sardinien und der jüngsten glorreichen Siege in Ungarn mit den in unserem theueren Vaterlande makellos erhaltenen patriotischen Gefühlen unter Donner der Pöllerschüsse abgehalten. Der Weltenherrscher verbrüdere Oesterreichs Völker, und spende durch ihren treu geliebten Monarchen ihnen den heißersehnten dauernden Frieden!

Steiermark.

Graz, 7. September. Wir entlehnen dem Programm der Festlichkeiten zur Feier der Ankunft und Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph Folgendes:

Am 14. Sept. Feierlicher Empfang des Kaisers an der Landesgränze auf der Höhe des Semmering. Bei der Ankunft in Graz wird der Monarch im Bahnhofe vom Magistrate und Gemeinderathe, dann von Jungfrauen mit Blumen und Kränzen empfangen, und unter dem Donner von 101 Kanonenschüssen zu Wagen in die Stadt geleitet. Anfangs der Annenstraße ein großartiger Triumphbogen. Die neue Kettenbrücke reich und geschmackvoll decorirt. Die Garnison und Bürgerwehr ist an verschiedenen Plätzen in größter Parade aufgestellt. Abends Festtheater mit Prolog.

Am Hauptwachplatz, am Murvorstadtplatze und am Jakominiplatze lodern griechische Feuer, und vier Musikbanden sind auf verschiedenen Plätzen thätig.

15. September. Ausrückung der gesamten Garnison und Bürgerwehr, und Defilirung vor Sr. Majestät dem Kaiser. Am großen Glacis zwischen dem Burg- und Paulusthore ein großes Volksfest. In der Nähe des Grünanger-Gebäudes sind die aus der Stadt hierher verlegten und andere Marktbuden aufgestellt, welche ein reges Leben entwickeln. Ein im Achtecke erbauter Tanzboden mit einem wohlbesetzten Orchester; weiter hinab sind allerlei Buden, Wirthsboutiquen, Garküchen, Ringelspiele, Schaukeln, Eitherschläger, Springer, eine Kegelstätte mit Ausspielung eines Gaisbokes u. s. f. etablirt. In der Nähe des Tanzbodens befindet sich die Tribune für Sr. Majestät den Kaiser und Höchstdessen Umgebung. Im Verlaufe dieser Volksbelustigung ziehen ländliche Aufzüge, Schützengruppen, Hochzeiten u. s. w. an der Tribune des Monarchen vorüber, und an zwei Brautpaaren wird die Trauung vollzogen. Eine Division der hier garnisonirenden Brooder Gränzer campirt lagermäßig auf dem Glacis, und kocht daselbst ab. Abends in den Localitäten des Redoutensaales Ball parée. (Lloyd.)

Wien.

Wien, 10. Sept. Sr. Excellenz der Banus F. B. M. Baron Jellačić meldet vom 6. d. M. aus Binkovce, „daß die Festung Peterwardein an diesem Tage Vormittags sich an das Cernirungscorps ergeben habe.“

Von der k. k. Stadt-Commandantur.

Wien. Aus Anlaß der glücklichen Beendigung des Krieges in Italien erließ Marschall Radeky am 31. August folgenden Armeebefehl:

„Soldaten! Das Ziel eurer Bestrebungen, eurer Mühelosigkeiten, der Preis eurer Tapferkeit, um den so Viele den Tod gefunden, ist erreicht.“

Auch Venedig, das letzte Bollwerk der Empörung, ist gefallen, der Friede in ganz Italien wieder hergestellt.

Dankbar erkennt unser geliebter Kaiser, dankbar das Vaterland eure Treue, eure Hingebung und die Verdienste, die ihr euch um die Erhaltung der Einheit der Monarchie erworben. Als Alles um den ehrwürdigen Thron unseres Kaisers wankte, wanktet ihr nicht. Wie an den Felsen die Wogen des vom Sturme aufgewühlten Meeres sich brechen, so brach sich an eurer treuen Brust Verrath, Meineid und Empörung.

Bald hoffe ich euch sagen zu können, daß auch der beweinenwerthe Bürgerkrieg, der noch einen Theil unseres gemeinsamen Vaterlandes verheert, beendet ist.

Dann werden, die jetzt noch sich als Feinde gegenüberstehen, ihres Irrthums, ihrer Verblendung inne werden und sich als Brüder erkennen. Das gezückte Schwert wird ihrer Rechten entsinken, Friede und Versöhnung wird zurückkehren und Oesterreichs makellose Fahne wird wieder an der Spitze eines versöhnenden Bruderheeres wehen, dem sie Jahrhunderte lang in so mancher heißen Schlacht ein Vereinigungspunct, ein Führer auf der Bahn der Ehre und Pflicht gewesen.

Radeky.

Wien, 9. Sept. Ueber Komorn berichtet der „Correspondent“: Ein Preßburger Handelsmann besand sich vor acht Tagen noch, von Gran kommend, in der Festung, und ich beeile mich, Ihnen Einiges von dem, was er gehört und gesehen, mitzutheilen. Als der Waffenstillstand zu Ende ging, forderte der „Festungsrath“, der sich nach Abdankung, oder richtiger Absetzung Klapka's gebildet hat, sämtliche Offiziere auf, ihre Meinung bezüglich der Uebergabe auszusprechen. Die Majorität sollte entscheiden. Die Abstimmung ergab das Verhältniß, wie 1 zu 10: es wurde beschlossen, die Festung bis auf den letzten Mann zu vertheidigen; doch blieb es allen Offizieren, welche in der Minorität geblieben waren, freigestellt, zu quittiren. Wirklich traten 16 Offiziere aus, darunter 12 kaiserliche, und sie sind mit meinem Gewährmanne zugleich bei dem kaiserl. Cernirungscorps angekommen. In der Festung befinden sich etwa 16.000 Mann, welche jedoch täglich durch kleine Banden, die in Folge der allgemeinen Waffenniederlegung frei geworden sind, vermehrt werden. Die neuen Ankömmlinge sind im höchsten Grade fanatisirt. Vom Fortificationscorps sind dreißig Mann zu den kaiserl. Truppen übergegangen, was die Insurgentenführer in nicht geringe Verlegenheit gebracht hat. Inzwischen ist beschlossen worden, die Casematten mit 300 Centr. Pulver zu unterminiren und sich so stark als möglich zu verbarrikadiren. Die Stadt selbst ist bereits aufgegeben, und Alles zieht sich in die Casematten oder auf die benachbarten Dörfer zurück. Die Theuerung ist außerordentlich; am Kupfer- und Silbergelde fehlt es gänzlich. Von den Ochsen, welche in und um Raab erbeutet worden sind, weiden 5 — 600 noch auf den Wiesen bei Komorn. Wein ist in Ueberfluß vorhanden, daher auch verhältnißmäßig sehr wohlfeil. Die Ausgelassenheit, die Frivolität der Besatzung übersteigt alle Begriffe. (Wand.)

Croatien.

Die „Agramer Zeitung“ vom 10. September berichtet aus Agram:

Gestern ist unser vielgeliebter, hochverehrter Ban nach lang ersehnter Erwartung wieder in unserer Stadt glücklich eingetroffen. Den Voraussetzungen einer kleinen Anzahl bösgesinnter, falscher Propheten zum Trost, hat die Rückkehr des heldenmüthigen Feldherrn, unseres angebeteten Landeshepts, einen solchen Jubel hervorgerufen, wie Ci-

nige sich kaum denselben gestehen wollen. Wir hatten also vollkommen Recht, als wir behaupteten, daß unser theures Vaterland, weit entfernt die hohen Verdienste seines edlen Retters, seines glorreichsten Sohnes zu verkennen, mit innigster Dankbarkeit und wahrem Stolze auf ihn schau und wir freuen uns unendlich darüber, daß unsere Mitbürger für unsere früher geäußerte Ansicht einstimmig eingestanden sind. Die allgemeine Freude, welche sich offen kund gab, ist die beste Erwiderung auf manche trügerische Zeilen in den radikalen Zeitungen, welche unser Herz, unsere Treue gegen unsern theuren jugendlichen Monarchen, unsere Liebe zu unserm herrlichen Ban haben verdächtigen wollen. Die Stimme des Landes hat neuerdings gesprochen, wir fühlen mit und schweigen.

In Gorica langte, nach einem wahren Triumphzuge durch die ganze Militärgränze, der mit Lorbern so reich bekränzte F. B. M. Baron Sellačić zeitlich genug an, um dort von einigen Personen, welche sich zu diesem Zwecke dahin begeben hatten, begrüßt werden zu können. Das prächtige Aussehen des theuern Baus, für dessen kostbares Leben wir alle hier so oft besorgt sind, bürgt uns dafür, daß unser Herr Gott gnädig auf uns herabschaut, und daß unserer jungen Existenz eine Zukunft vorbehalten ist. Dem gütigen Himmel sey es dafür doppelt gedankt.

In der Suite Sr. Excellenz befand sich ein wackerer Soldat, eine treue Seele, ein biederer Mann, mit edlen Zügen, mit schönen klaren Augen. Braucht man den Helden zu nennen? Er heißt General Knicjanin. Der serbische Bruder sey uns in ihm tausend und tausend Mal gegrüßt.

Von Gorica aus setzte sich gegen 3 Uhr Nachmittags der Zug in Bewegung, und je mehr Sr. Excellenz der Banus sich unserer Stadt näherte, desto häufiger und lauter gaben sich auch die untrüglichen Zeichen der allgemeinen frohlockenden Verehrung kund.

In der Stadt waren zu hochdessen Empfang die Fenster reich besetzt und Blumen regneten in bunten Tropfen auf den Wagen herunter, der unsere kostbarste Landes-Zuwelt zurückbrachte. Eine ungeheure Masse Menschen mit strahlenden Gesichtern ließ unzählige Lieder und Segnungen in der Luft erschallen, welche von Pöllerschüssen und Freudenengesang begleitet wurden. Sr. Excellenz fuhr die lange Gasse hinauf, welche festlich geschmückt aussah und worin die Agramer Nationalgarde in ihrer einfachen hübschen Uniform bis zum Banalhaus Spalier bildete. Dort angelangt, stieg der nun weltberühmte Ban mit freundlichen, wohlwollenden Blicken, welche wir Alle kennen, inmitten einer zahllosen bunten Gruppe von enthusiastischen Menschen ab und wurde von dem Clerus, den Civil- und Militär-Behörden feierlichst bewillkommt. Es war ein rührendes Wiedersehen! Oben empfingen den sieggekroneten Heimkehrenden die jungen Mädchen mit Blumen und einem echten Lorberkranz, welchen sie auf einem feingestickten Samtkissen anmuthsvoll darbrachten, und im Saale redete den Ban der Herr Domherr Bukovic in eben so warmgefühlten als glücklich gewählten Worten an. Derselbe drückte den wohlverdienten Dank der ganzen Nation aus, und alle Anwesenden stimmten ihm tiefgerührt bei.

Die Antwort des Feldherrn war kurz aber kräftig, wie die Sprache der tiefen Ueberzeugung, der reinsten Absicht und der wahren Energie stets zu klingen pflegt. Derjenige, den die lebendigen Worte nicht beseelten, dürfte nur mit dem gänzlichen Ableben des Vaterlandes, mit dem Untergehen der Monarchie und der wahren Freiheit zu befriedigen seyn, und wir behaupten fest, daß solche Menschen nur einzelne, auch zum Glück sehr seltene Abnormitäten bei uns sind. Bald oder spät werden auch hoffentlich diese zur Erkenntnis kommen.

Unsere Patriotinnen überreichten hierauf dem edlen Ban ihren, für Hochdenselben schon längst

bestimmten, eleganten Tafel-Aussatz. Sr. Exc. hatte die Gnade über diesen Beweis von treuer Anhänglichkeit und verkörperten Danke sich hoch erfreut zu zeugen, lobte in verbindlichen Ausdrücken den Geschmack unserer Agramer Damen und es gingen dieselben, den gemüthlichen großen Mann segnend, von dannen.

Nachdem noch mehrere Personen ihre Aufwartung gemacht, und die Truppen vor Seiner Excellenz defilirt hatten, zog sich der edle Ban in seine Gemächer zurück, wo unsere tiefgefühlteste Anerkennung ihm nachfolgte. Einen schöneren Charakter, ein reineres Gemüth, eine größere Loyalität, eine ritterlichere, ausgezeichnetere Erscheinung würde man in Europa, geschweige in unserer Heimath suchen, daher Heil unserem innigst und treu geliebten großen Ban, Heil! Heil unserm Vaterland, Heil!

Ungarn.

Pesth, 5. Sept. Sr. Exc. der U.-V.-Commandant Baron Haynau, der sich gestern nach der Kaiserstadt begab, hat am 1. September aus Pesth nachstehende Kundmachung erlassen, die aber erst morgen durch den Maueranschlag, wie durch die Pesther Zeitung veröffentlicht werden wird. Die Ursache dieser Verzögerung ist mir unbekannt, die Kundmachung aber lautet:

„Die ungarische Revolution hat ihr Ende. Ich fordere nun alle k. k. Officiere, Militär- und Civilbeamte, die zu den Insurgenten übergetreten waren, oder sich sonst an der Revolution betheiligt haben, — alle Mitglieder der Deputirtenkammer sowohl, als auch der Magnatentafel, welche nach Publication des allerhöchsten Manifestes vom 3. October v. J., wodurch der ungarische Landtag aufgelöst wurde, an den Verhandlungen und Beschlüssen desselben, und zwar vom 8. Oct. Theil genommen — alle Mitglieder des bestandenen sogenannten Landesvertheidigungsausschusses, in so fern sie nach dem 8. October fungirt — Alle, die bei den Insurgenten als Regierungscommissäre, Anführer eines Corps oder einer selbstständigen Truppenabtheilung, oder als Vorsteher irgend eines Militär- oder Civilverwaltungszweiges Dienste geleistet haben — endlich Alle, die bei den Revolutionstribunalen in der Eigenschaft eines Anklägers oder Richters mitgewirkt haben, hiemit auf, sich bei dem k. k. Militär Districts-Commando, oder bei dem k. k. Kriegsgerichte des Districts, in welchem sie ansässig sind, oder ansässig waren, binnen 3 Monaten, vom heutigen Tage an gerechnet, zur Verantwortung zu stellen, widrigenfalls sie die Folgen des nach Vorschrift der Befehle gegen sie einzuleitenden Edictalprocesses sich selbst zuzuschreiben haben werden.“

* Gyöngyös, 26. Aug. Am gestrigen Tage wurde von dem kaiserl. Landescommissär, in Beiseyn des Magistrates und einer großen Volksmenge die Ungültigkeit der russischen Noten publizirt und den Anwesenden der jetzige Stand der Dinge, die traurigen Folgen der Revolution und die Pflichten und Obliegenheiten treuer Unterthanen vorgestellt. Alles wurde von Seite der Zuhörer mit Beifall aufgenommen, wie überhaupt die Stimmung des Volkes in hiesiger Gegend eine gute ist, und es bedarf in der That nur einer klugen Leitung, um hier einen besseren Stand der Dinge eintreten zu lassen; die Organisation der Behörden ist auch hier dringend nothwendig.

Semlin, 5. September. Zuverlässigen Nachrichten zu Folge hat der russische General Lovcin mit einem Ferman des Sultans sich vorgestern von Belgrad nach der Türkei begeben, um die Gefangenennahme und Auslieferung der magyarischen Rebellen-Häuptlinge Kossuth, Dembinsky und 190 anderer bezeichneter Personen mit türkischer Assistenten ubi ubi zu bewirken. — Die heute hierher gebrachten 650 gefangenen Honveds erregen wegen ihres elenden Aussehens einen traurigen Anblick. Einige derselben scheinen jedoch ihre Säcke reichlich

mit Gold gespickt zu haben, indem ein Honved heute für einen türkischen Esibuk vierundzwanzig kaiserliche Ducaten ausgab. Diese Gefangenen, unter welchen auch Graf Majteny und Grundherr Malenicza, werden ärztlicher Visitation unterzogen und nach ihrer Felddienstauglichkeit zur Completirung des stark gelichteten Regiments Don Miguel nach Pesth geschickt. — General Majerhoffer und General Dentstein sind gestern von Sr. Excellenz dem Ban aus Bacskeres wieder zurückgekehrt. Der Ban hat den Präsidenten des Central-Comite's Nedeljkovich zu sich nach Kuma beschieden, um ihm wahrscheinlich die schleunigste Auflösung des Kumpf-Central-Comite's zu übertragen. Von Kuma wird der Ban mit Knicjanin die Reise über Agram nach Wien heute noch antreten. Wir hören nun für gewiß, daß die Parlamentäre aus Peterwardein den Unfrigen bei Maria-Schnee den unterschriebenen Unterwerfungsact überreicht haben.

Die wohlhabenden Neusaker Flüchtlinge haben beschlossen, nicht nach Neusatz zurückzukehren, sondern einstweilen sich in Bacskeres anzusiedeln; die ärmeren können aber kaum den Augenblick erwarten, um zu ihrem Herd zurückzukehren.

Tyrnau, 5. September. Es ist über das Loos der Individuen aus dem Insurrectionsheere nun eine definitive Bestimmung herabgelangt: Es werden nämlich nach dem allerhöchsten Befehle Sr. Majestät des Kaisers aus den im Insurgentenheere dienenden Unteroffizieren und Gemeinen, welche sich aus anderen Kronländern dahin begeben haben, z. B. Wiener Legion, galizische Legion u. dgl., eigene Strafscompagnien gebildet und bei den nun nothwendig eintretenden Festungsbauten zu verwenden seyn. Sämmtliche nicht österreichische Unterthanen, mit Ausnahme jener, welche als Generale oder Stabsofficiere bei der Insurgentenarmee gedient haben, werden unter Escorte in ihr Vaterland in'strahirt und den betreffenden ausländischen Behörden übergeben. Derlei Ausländer werden, im Falle deren Uebergabe an ihre Heimatsbehörde Schwierigkeiten unterläge, in die zu bildenden Strafscompagnien eingereiht. Die Anführer der Insurgenten, so wie deren Stabsofficiere, werden sämmtlich in Gewahrsam genommen, und über selbe sogleich die Untersuchung eingeleitet. Von den übrigen Offizieren, vom Hauptmanne inclusive abwärts, werden alle jene, welche vor Ausbruch der bewaffneten Empörung in der k. k. Armee als Officiere gedient haben, auf gleiche Weise behandelt. — Im Badeorte Pustian sind Russen eingerückt, und zwar in der Stärke einer Compagnie. In Neutra waren vor 2 Tagen 600 Mann. Die Festung Leopoldstadt liefert den Verpflegsbedarf nach Neutra und Leuzenz, welcher letzterer Ort ebenfalls von den Russen besetzt ist. Von einer Uebergabe Komorns war bis heute Früh noch kein Wort zu hören. Die russischen Soldaten tragen noch immer ihre langen kaffeebraunen Wollröcke, worunter sich zu einigem Froste bloß deren Gattien befinden. Zweckmäßig für jede Strapaze, Lagerungen und Witterungszustände sind diese Franziskanerkutten allerdings, allein in dem hohenwollendicken Kotte oder Kerker bei dem Scheine der Alles beglückenden und erwärmenden Sonne, im Staube auf freier Straße mit Sack und Pack zu marschiren! grazie! Da gehört in der That — eine russische Natur dazu. Da sind ja die österreichischen Bekleidungen des Soldaten nur eine moderne Salongarderobe dagegen. (Wand.)

Siebenbürgen.

Hermannstadt, 27. August. Gestern Abends 6 Uhr trafen Sr. Excellenz der Herr Civil- und Militär-Gouverneur von Siebenbürgen, F. M. E. Freiherr v. Wohlgenuth, und der k. k. Herr Gubernialrath und kaiserl. Commissär Eduard Bach unter unendlichem Jubel der Bevölkerung in unsern Mauern ein, begrüßt von weißgekleideten Mädchen, empfangen vom Magistrate, der Communität der

Geistlichkeit evang. Confession und dem Collegium der wallachischen Geistlichkeit u. s. w. Der Herr Gouverneur machte noch am selben Tage dem Corps-Commandanten der kais. russischen Armee in Siebenbürgen, General v. Lüders, einen Besuch.

Abends nach dem Theater bewegte sich ein glänzender, von den Hermannstädter Bürgern veranstalteter Fackelzug über den großen Platz zur Wohnung Seiner Excellenz des Herrn Gouverneurs, wo ein großer Kreis gebildet ward. Die Bürger schickten eine Deputation zu Sr. Excellenz, deren Sprecher meldete, daß die Fackeln zu Ehren Sr. Excellenz angezündet worden seyen; sie seyen das Symbol des flammenden Interesses, mit welchem die Hermannstädter der Ankunft Sr. Excellenz geharrt, der strahlenden Zufriedenheit, mit der sie dieselbe begrüßen. Die Gewißheit von den mannigfaltigen, segensreichen Resultaten der Wirksamkeit Sr. Excellenz, die Würdigung der Verdienste desselben wurde als Veranlassung der angestellten Feierlichkeit genannt, und Sr. Excellenz gebeten, die im Herzen innige Huldigung der getreuen Hermannstädter wohlwollend entgegen nehmen zu wollen. — Der Herr Gouverneur bezauberte die Deputation durch die gewinnende Freundschaft, mit welcher er für die Statt habende Feier dankte. Er ermahnte zur Geduld, da ein Werk, nicht für ein oder zwei Jahre, sondern wo möglich für Jahrhunderte zu schaffen sey, mahnte zur Verträglichkeit mit den übrigen Nationen des Landes und entließ die Deputation — mit vollkommener Anerkennung der von der sächsischen Nation bewiesenen Treue und geleisteten Dienste — mit großer Herzlichkeit. — Am Plage wurde nun ein eigenes für diese Gelegenheit gedichtetes Fackellied, dann die Volkshymne abgesungen und hierauf Hochs ausgebracht auf Se. Majestät Franz Joseph, F. M. E. Ludwig Freiherr v. Wohlgenuth, Herrn Subnenialrath Eduard Bach, die Oberfeldherren der vereinten österreichischen und k. russischen Armeen in Siebenbürgen, Obergeneral v. Lüders und F. M. E. Graf Clam-Gallas.

Der Herr Gouverneur, bewegt von der einfachen aber aufrichtigen Feier, nahm vom Fenster aus das Wort, und sagte nochmals Dank den treuen Hermannstädtern für ihr freundliches Willkommen, das derselbe niemals vergessen zu wollen versicherte. — Ein donnerndes Hoch der Versammlung war die jubelnde Antwort, und die Fackeln wurden in zwei Haufen zusammengeworfen. Ach, wie anders, seht der „Siebenbürger Bote“ hinzu, brannten diese zwei Freudenfeuer in unseren Herzen als jene 5 Feuersäulen über Hermannstadt am 11. März 1849.

* Hermannstadt, 30. August. Die Spuren von Verwüstungen, namentlich Brandstätten, sind hier und in den Umgebungen allenthalben zu bemerken. Die Bewohner klagen über die erlittenen Drangsale, doch sind sie frohen Muthes im Vertrauen auf eine bessere Zukunft. Die Poststraßen sind bis in den Grund verdorben, die Fundamentsteine liegen ganze Strecken bloß, und es wird nach solcher Verwahrlosung einer geraumen Zeit bedürfen, um sie gehörig herzustellen. Nur die gedeckte hölzerne Altbrücke bei Frec, ein Meisterstück von Zimmermannsarbeit, ist unverfehrt geblieben. Freund und Feind haben sie geschont. Auch die Salinenwerke haben gelitten. Es wird jedoch demnächst eine eigene Commission dahin abgehen, welche den Zustand derselben zu erheben die augenblicklichen Vorkehrungen zum einstweiligen Fortbetriebe zu treffen, und die Anträge bezüglich der Wiederherstellung der Werke zu stellen haben wird. Auch die Postcommunicationen werden nach und nach wieder hergestellt. Der Mallewagen zwischen Klausenburg über Hermannstadt nach Kronstadt ist bereits im Gange, eben so ist die Postcommunication über Arad und Temesvar, ferner von Kronstadt durch das Szeklerland eröffnet.

Dalmatien.

* Cattaro, 31. August. Ein heftiger Sturmwind richtete in der Nacht vom 26. auf den 27. August in den Gemeinden von Cartolle und Teodo einen beträchtlichen Schaden an den Olivenbäumen an; der größere Theil der Früchte wurde dadurch abgeschüttelt. Aus der Herzegowina wird geschrieben, daß es zwischen den türkischen Gutsherren von Covievich, welche im Gebiete von Skahowo Grundstücke besitzen, und ihren Pächtern zu ernstlichen Conflicten gekommen ist, da diese Letzteren den bedungenen Antheil des Grundtragnisses abzutragen sich weigerten. Die Grundbesitzer riefen die Hilfe des Bezirks von Mostur an, worauf dieser dem Wojwoden von Skahowo den Befehl zukommen ließ, vier der ärgsten Renitenten nach Mostur zu senden, wo ihnen der Ausspruch des Beziers bekannt gegeben werden solle. Von der montenegriner Gränze wird berichtet, daß eine 100 Köpfe starke Bande aus der Gegend von Zuzze in die Herzegowina eingefallen sey, um Beute zu machen.

Lombard. Venetianisches Königreich.

Einem Schreiben aus Venedig vom 3. September entnehmen wir aus der „Presse vom 9. d. M. Folgendes:

„Unsere Stadt fängt wieder an, ein fröhlicheres Aussehen zu gewinnen. Die Gesichter haben sich merklich verändert, ich möchte fast sagen, die Leute sehen fetter aus, wenigstens gibt ihnen der Genuß von Fleisch, welches sie seit einigen Tagen erhalten, die bessere Farbe und festere Haltung. Von den Entbehrungen, welche uns während der Belagerung auferlegt waren, kann man sich nur einen Begriff machen, wenn man selbst hiervon Zeuge war. Die Sterblichkeit hatte auf so schreckliche Weise zugenommen, daß man an einem Tage bis 362 Todte rechnete. Diese und der Mangel an Brot, Fleisch und Wein sind die eigentlichen Ursachen, welche die Uebergabe der Stadt herbeiführten. Das Bombardement hat wenig Schaden angerichtet. Alle Häuser im Bereiche der Kugeln (fast 2 Drittel der Stadt) wurden verlassen, und die Bewohner zogen sich in jene Theile der Stadt zurück, welche von den Bomben nicht erreicht wurden. Die Beschießung allein hätte noch lange die Catastrophe nicht herbeigeführt, doch dem Mangel an Lebensmitteln konnte nicht widerstanden werden. Das Brot war schon schlechter als während des Blokus im Jahre 1814, Wein und Branntwein fehlte schon seit länger als einem Monate. Das Volk war immer guten Muthes und genügsam, nur die Marine zeigte sich zu jedem Excesse aufgeleget. Sie war es, welche uns die Schmach der Plünderung des Hauses des Patriarchen zufügte, und auch schon Miene machte, die nebenliegenden Häuser zu besuchen. Den neapolitanischen Truppen und der Bürgergarde gelang es indessen, dieses weitere Unheil zu verhüten. Die österreichischen Truppen wurden auf das Freundlichste aufgenommen, man sieht den Venezianern an, wie glücklich sie sich fühlen, daß ihre Leiden zu Ende sind. Die Truppen, so wie die Offiziere, benehmen sich aber auch vortreflich mit ebenso großer Mäßigung und Leutseligkeit. Frauen und Mädchen aus dem Bürgerstand nahen sich verstoßen den Offizieren, drücken ihnen die Hände, und nennen sie ihre Erlöser. Die Theuerung der Lebensmittel hat noch nicht aufgehört, ein erträgliches Mittagmahl kostet noch immer 2 bis 3 fl. E. M. und zwar in Zwanzigern.“

Die „Gazzetta di Venezia“ enthält folgende Bekanntmachungen:

Dggleich die im dritten Artikel meiner Proclamation vom 27. August anbefohlene Ablieferung von Munition und Waffen ver längert worden war, so ist doch noch nicht Alles abgeliefert worden.

Um mich nicht in die unangenehme Nothwendigkeit versetzt zu sehen, diejenigen nach der ganzen Strenge der Militärergesetze zu behandeln, die bisher

aus Nachlässigkeit oder Bosheit es unterlassen haben, die ihnen auferlegte Verpflichtung zu erfüllen, habe ich für gut befunden, jenen Aufschub neuerdings zu verlängern, und setze den 5. September bis 7 Uhr Abends als letzten Termin mit der Benachrichtigung fest, daß ich später die Schuldigen zu entdecken und unerbittlich zu bestrafen wissen werde.

Venedig, den 3. September 1849.

Der k. k. Civil- und Militärgouverneur
Gorcziowski.

Die Municipal-Congregation der Stadt Venedig.
Bekanntmachung.

Alle zur öffentlichen Ansicht und zum Verkaufe ausgestellten Lebensmittel müssen ohne Unterschied mit der geschriebenen Angabe des Verkaufspreises versehen seyn, was auch schon von dem k. k. Platzcommando vorgeschrieben worden war.

Die gegen diese Vorschrift Handelnden werden unnachlässig mit der Confiscation des betreffenden Verkaufsartikels bestraft werden.

Venedig, 2. September 1849.

Der Podestà, Graf Giovanni Correr.

Königreich beider Sicilien.

Neapel, 24. August. Man sieht nun mit Bestimmtheit der baldigen Ankunft des Papstes entgegen, der das Fest „Santa Maria di Pia die Grotte“ durch seine Gegenwart verherrlichen wird. Armee und Volk werden die eine Achtelmeile lange Straße von der Villa Reale bis zur Grotte von Pausippo erfüllen, während der heilige Vater von einer hohen Estrade herab den apostolischen Segen ertheilen wird. Er wird jedoch nicht in Neapel selbst, sondern wahrscheinlich im königl. Lustschlosse von Portici wohnen.

Auch vom General Dubinot glaubt man, daß er nach Neapel kommen dürfte. Ihm würde die seltene Auszeichnung widerfahren, in dem in der Chiaja gelegenen Pallaste, der sonst nur königlichen Besuchen bestimmt ist, seine Wohnung angewiesen zu bekommen.

Bereits drängen sich von allen Seiten Fremde nach Neapel, von denen jedoch nur die gelbverehrenden und politischen gleichgültigen Engländer ohne besondere Vorsichtsmaßregeln zugelassen werden. Allen andern, besonders aber den Lombarden gegenüber, selbst wenn diese den höchsten Ständen angehören, und wegen politischer Theilnahmslosigkeit notorisch bekannt sind, sind die kleinlichsten Passquälereien im Gange, wobei der neapolitanische sprichwörtlich gewordene Gelddurst der Beamten, vollkommene Befriedigung findet.

Die schweizerischen Truppen des Königs werden fortwährend bedeutend verstärkt. (D. D. P.)

Deutschland.

Frankfurt am Main, 5. Sept. Der Erzherzog Reichsverweser hat gestern den Besuch des Prinzen von Preußen in dessen Hotel erwiedert und ist dann nach Darmstadt gefahren, um dort den Großherzog von Hessen und die zur Zeit am hessischen Hoflager verweilende Königin von Griechenland zu begrüßen; Abends war er schon wieder in Frankfurt zurück. Heute Morgen nahm er die Aufwartung des Offiziercorps des Frankfurter Linienbataillons entgegen. Es ist immer noch die alte Lieblichkeit und Einfachheit, welche die ihm Nahestehenden anspricht. Während die Versammelten, im Empfangsalon harrend, nach den großen Flügelthüren blickten, trat er plötzlich, im schlichten Hausrock, durch eine Seitenthür mitten unter sie und grüßte sie mit einem herzlichen: „Nun, da seyn's ja wieder!“ Der Erzherzog sieht wieder kräftig und rüstig aus. Das Bad und die Lust von Gastein haben ihn sichtlich gestärkt.

Heute Morgen war die ganze österr. Garnison, die Infanteriebataillone Erzherzog Rainer und Palombini, eine halbe Schwadron Dragoner und zwei Fußgeschütze, die Tschako's und Helme mit grünen Eichenzweigen geschmückt, nach ihrem Er-

cierplake an der neuen Eisenbahnbrücke ausgerückt. General von Teker aus Mainz hielt Inspection über sie. (Wand.)

Frankreich.

Paris, 3. Sept. Auch in Marseille wüthet die Cholera, besonders beim Militär.

Heute ereignete sich in der Rue St. Florentin, gegenüber dem Hotel des Hrn. Talleyrand-Perigord, eine seltsame Scene. Wir haben schon vor einiger Zeit die Ankunft des Polizeidirectors von Newyork gemeldet, der hierher gekommen, um zwei Falschmünzer, welche außerordentlich große Verfälschungen amerikanischer Banknoten veranstaltet hatten, auf die Spur zu kommen. Heute ging er durch diese Straße, als er auf einmal eine Lithographie aus seiner Tasche zog und ausrief: Der ist's! Im selben Augenblick sagte er zu einem Fremden in sehr anständiger Kleidung, der vor ihm vorbeiging: Sie sind einer der amerikanischen Falschmünzer und ich arretire Sie. Gleichzeitig bemächtigte er sich seiner mit Hilfe eines Polizeidiener's, der mit ihm ging. Der Fremde schien darüber sehr überrascht, sagte Hrn. Hormann, daß er sich täusche und daß er John Barton aus London, Mitglied des Friedenscongresses sey und mit seiner Familie im Hotel in der Rue Neuve-St.-Augustin wohne. Hr. Hormann zeigte ihm statt aller Antwort das Porträt, und die fatalste Ähnlichkeit zeigte sich zwischen Hrn. John Barton und dem Falschmünzer von Newyork. Eine große Menschenmasse hatte sich versammelt und Hr. Walter wurde zur Polizei geführt. Dort sah sich Hr. Hormann genöthigt, zu seinem großen Leidwesen zuzugeben, daß er sich geirrt habe. Hr. Hormann will nun seine Auffpürung der Falschmünzer hier fortsetzen. Der Betrag der Fälschung ist 300.000 Pfd. Sterling.

Das Project der Wiedereinführung der Getränkesteuer erregt allgemein die größte Unzufriedenheit. Unzählige Petitionen werden allenthalben unterzeichnet und langen täglich in Paris an. Die Bewegung entwickelt sich vorzüglich im Süden, wo sie eine immer mehr drohende Haltung annimmt. Die Minister und die Mitglieder der Rechten sind durch diese Aufnahme des ministeriellen Gesetzentwurfes um so mehr in die größte Verlegenheit gebracht, als die gegenwärtige finanzielle Lage die Durchführung dieser Maßregel zum dringendsten Bedürfnis macht. Heute sind zwei Deputationen mit energischen Gegenvorstellungen an das Ministerium aus Bordeaux und aus der Gironde, die bisher in der Wahl ihrer Repräsentanten sich so sehr ministeriell gezeigt hatte, hier angekommen. Eine zweite Deputation aus der Gironde, bestehend aus den Herren Denjoy, Howin-Tranchere u. s. w., ist mit entgegengesetzter Bitte ebenfalls heute hier angelangt. Dieselbe betheuerte, daß die eigentliche Gesinnung der Bevölkerung ihres Departements für die Wiedereinführung der Getränkesteuer und gegen die Einkommensteuer gerichtet sey.

Proudhon hat heute einen Brief an die Redaction des „Temps“ aus der Conciergerie gerichtet, in welchem er sich energisch gegen den Friedenscongress ausspricht. Er sagt unter Anderem: Ich theile, Gott sey Dank, nicht die Narrheiten der Pfaffen, die diesen Friedenscongress besuchten, und glaube nicht, daß der Krieg an einem einzigen Tage abgeschafft werden könne. Der allgemeine Friede ist, wie der allgemeine Reichthum, er wird erst existiren, wenn es keine Unterdrückten mehr geben wird. Der Friedenscongress war nichts als die doctrinäre-jesuitische heilige Allianz gegen die Invasion der demokratisch-socialen Ideen, eine malthusianische Verbrüderung. (Wand.)

Paris, 4. Sept. Die politischen Nachrichten aus Paris beschränken sich auch heute fast ganz auf bloße Gerüchte, unter denen natürlich die von einer

nahe bevorstehenden Ministerkrise wieder eine Hauptrolle spielen; man will nämlich trotz der neulichen offiziellen Erklärung des Moniteur, daß das gegenwärtige Ministerium unter allen Umständen wenigstens bis zur Wiedereröffnung der Sitzungen auf seinem Posten bleiben werde, neuerdings erfahren haben, das Schisma in dem Cabinet sey so weit gediehen, daß es nicht mehr acht Tage zusammenbleiben könne. Wie viel oder wie wenig an diesem Gerüchte Wahres ist, läßt sich natürlich schwer sagen; der Umstand, daß Odilon Barrot sich in diesem Augenblicke in Champlatreux, dem Landstize Mole's, dem harmlosen Vergnügen der Jagd hingibt, würde allerdings eher darauf schließen lassen, daß die Parteien noch für einige Zeit die Waffen ruhen zu lassen gedenken.

Ein anderes, wie es scheint mehr begründetes Gerücht spricht von einem lebhaften Notenwechsel, der in der letzten Zeit in Bezug auf die Stellung der Schweiz zwischen Frankreich und den nordischen Mächten statt gefunden haben soll. Nach den bescheidensten, und eben deshalb wahrscheinlichsten Angaben sollen jene Mächte erklärt haben, daß sie keineswegs an eine Invasion der Schweiz dächten, daß sie aber von dem Bundesrath die Wiederherstellung der preussischen Autorität in dem Fürstenthum Neuenburg und die Ausweisung sämmtlicher an den letzten deutschen Insurrectionen beteiligten politischen Flüchtlinge verlangen mußten und zu diesem Zweck die Mitwirkung Frankreichs in Anspruch nehmen.

Nach einer andern, aber allerdings sehr unwahrscheinlichen Version soll es sich außerdem noch darum handeln, in der Schweiz wieder die Constitution von 1847 zu beseitigen und dagegen wieder die von 1815 einzuführen. Die „Assemblée Nationale“, ein ultraconservatives Blatt, das aber an Erfindungsgabe vielen radicalen nicht nachsteht, will sogar wissen, daß Oesterreich, unterstützt von Rußland, zur Sicherstellung seiner lombardisch-venezianischen Provinzen die Abtretung eines Theiles des Cantons Tessin verlange.

Es scheint jetzt ganz gewiß, daß die Sitzungen der Conseils genauer enden werden, wie sie angefangen haben, nämlich ohne alle Demonstration zu Gunsten der Revision; vereinzelt Versuche, diese Frage in Anregung zu bringen, haben bis jetzt wenigstens gar keinen Anklang gefunden; man ist offenbar der fortdauernden Agitation in den Departements noch mehr müde, als in der Hauptstadt. Das Conseil general des Doubsdepartements hat sogar eine feierliche Dankadresse an den Präsidenten für die Festigkeit, mit der er die innern und äußern Angelegenheiten des Staates geleitet, und an die Armee für die Tapferkeit, die sie im Kampf gegen die Emeute und unter den Mauern Rom's an den Tag gelegt, beschlossen. (Presse.)

Paris, 6. September. Um zwei Uhr bemerkte ein offizieller Agent der hiesigen Börse im großen Saale derselben etwas Glimmendes in einem Winkel. Man drängte sich dazu, untersuchte es und fand eine kleine Höllemaschine mit starker Ladung, die in wenigen Minuten eine Explosion veranlaßte, welche Gauner wahrscheinlich benutzen wollten, um während der Verwirrung, die daraus entstehen sollte, zu stehlen. Man verhaftete sogleich viele fremde Personen, die im Saale zugegen waren, und sich nicht als Geschäftsleute auswiesen, und gegen einige derselben hat man schon bestimmte Verdachtsgründe.

Rußland.

Warschau, 5. Sept. Das 25. Armees-Bulletin aus Ungarn bringt folgende Nachrichten: Die russisch-österreichische Heeres-Abtheilung des Obersten Urban schlug am 16. v. M. die magyarische Nachhut beim Dorfe Szaszewaroz, die Kosaken und

Uhlanen verfolgten die Fliehenden bis Banfie-Huniad; dort nahmen die Magyaren eine feste Stellung ein, wurden am 17. von der Vorhut Urban's angegriffen, geschlagen und bis zum Dorfe Szucze verfolgt. Die Magyaren verloren 150 Tode, 500 Gefangene, 2 Kanonen und 2 Fahnen. Urban's Verlust betrug an Todten 11 Gemeine; an Verwundeten 2 Oberoffiziere und 28 Gemeine; 18 Pferde wurden getödtet und 25 verwundet. Die Verfolgung der geschlagenen Magyaren wurde bei Szekzi eingestellt, weil Urban die Nachricht erhielt, daß Kossicz's Corp's aus War-Maros nach Decsz marschirte. Dieses Corp's, bestehend aus 12.000 Mann mit 56 Kanonen, legte bereits am 25. im Szibr, wohin General Grotenhjelms mit seiner Abtheilung angelangt war, die Waffen nieder, als plötzlich ein wallachisches Bataillon und die polnischen Offiziere die Capitulation verwarfen und nach Nagy-bany eilten. Der Oberst Urban wurde ihnen nachgeschickt, um sie einzuholen. — Am 26. ergab sich die Festung Munkacz dem russischen General Karlowicz. Die Garnison bestand aus 32 Offizieren, 329 Gemeinen, nebst 21 Kanonen und einer Standarte. General Karlowicz ließ ein Bataillon als Besatzung zurück und marschirte mit seinem Corp's am 30. nach Kaschau. — In der Umgegend von Miskolcz zeigt sich eine Bande Magyaren unter der Anführung Spaint's. Der Commandant von Miskolcz, Major Galle, empfing von Görgey einen Brief an Spaint, in Folge dessen dieser die Waffen vor den Russen streckte. — Der General Rüdiger hat bereits sämmtliche magyarische Kriegsgefangene nebst Geschütz und allen ihnen abgenommenen Vorräthen von Görgey's Corp's den österreichischen Commissarien ausgeliefert. — Es treiben sich noch einige magyarische Banden in den Wäldern umher. — Der Generalfeldmarschall Paskevitch hat bereits den Befehl erlassen, daß der größere Theil der russischen Armee Ungarn verlassen und in das Gebiet des Kaiserthums Rußland sich zurückziehen soll.

Osmanisches Reich.

* Bairuth, am 21. August. In den letzten Tagen des Juni l. J. wurde der österr. Unterthan Barth. Bidovich auf der franz. Handelsbrigg „Bonne Aude“ entlassen und in Tarsus ans Land gesetzt, allwo er hilfsbedürftig beim dortigen königlichen großbritannischen Viceconsul, Herrn Clapperton, Unterstützung fand und endlich mittels des englischen Dampfers „Gran Turk“, Capitän Newbolt nach Bairut befördert wurde. Es gereicht uns zur um so größeren Befriedigung diesen Zug der Menschenfreundlichkeit und Gastfreundschaft zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, als Herr Clapperton und Herr Newbolt die für die Verpflegung und Reisekosten des Bidovich von Seite des kaiserl. Generalconsulates in Bairut angebotene Vergütung ausdrücklich ablehnten und Clapperton noch überdies beifügte, daß er sich glücklich fühle, den Unterthanen Sr. Majestät des Kaisers bei allen Gelegenheiten nach Kräften beizustehen.

Nachricht.

Das im „Illyrischen Blatte“ für heute, Donnerstag den 13. Sept. angekündigte Concert kann wegen besonders eingetretenen Hindernissen nicht Statt finden.

Alf. Khom.

Telegraphischer Cours-Bericht

vom 12. September 1849.

		Mittelpreis.
Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. (in G.M.)	98 3/4	
ditto „ 4 „ „	85 1/2	
ditto „ 3 „ „	61	
Wien. Stadt-Banco-Dbl. zu 2 1/2 pCt. (in G.M.)	51 1/2	
Bank-Actien, pr. Stud 1266 in G. M.		
Actien der Budweis-Linz-Ömündner-Bahn zu 250 fl. G. M.	214 fl. in G. M.	
Actien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G. M.	550 fl. in G. M.	

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten.
Am 7. September 1849.

Hr. Moriz Nägl, Buchhändler, — Hr. Strohmayer, Private; — Hr. Georg Muk, k. k. Beamter; — Hr. Johann Sardatsch, Privat mit Gattin, — Hr. Albrecht Adam, Hofmaler; — Hr. Eusto Urošch-keich, Handelsmann, mit Gattin, — und Hr. Eduard Cape, Rentier; alle 7 von Wien nach Triest. — Hr. Joseph Wair, Handelsmann, von Wien nach Verona. — Hr. Franz Stafoid; — Hr. Carl Holbron, Rentier; — Hr. Heinrich Vernon, engl. Officier; — Hr. Elias Fürth, Handelsmann; — Hr. Maria Zirka, Private, — und Hr. Ignaz Laveles, Handl.-Agent; alle 6 von Triest nach Wien. — Hr. Franz Parella, Domherr, — und Hr. Joseph von Egen, Rentier; beide von Padua nach Wien. — Hr. Johann Staub, Handelsmann, von Salzburg nach Triest. — Hr. Jacob Rosenfeld, Fabrikant, von Görz nach Wien.

Am 8. Hr. Joseph Puches; — Hr. Emanuel Cristamano; — Hr. Georg Koch, — und Hr. Conitant. Gleye, Handelsleute, — Hr. v. Heister, k. preuß. Obristleut.; — Hr. Joseph Arneht, k. k. Reg. Rath und Münz-Cab. Director, — und Hr. Joseph Graf v. Dietrichstein, k. k. Kämmerer; alle 7 von Wien nach Triest. — Hr. Andreas Prinz v. Schiavanelli, mit Gemahlin, von Padua nach Wien. — Hr. Moriz Köhr, k. k. Eisenbahn-Inspector, von Marburg nach Triest. — Hr. Nathan Wiener, Handelsmann, von Wien nach Florenz.

Am 9. Hr. Benjamin Sirucek, Ordens-Priester, — und Wilhelmine Freifrau v. Vecsey, Private; beide von Wien nach Triest. — Hr. Jacob Ritter v. Treves, k. preuß. Consul, von Triest nach Wien. — Hr. Doliner, k. k. Landrath, nach Triest. — Hr. Blasius Widmar, Realitäten-Besitzer, von Klagenfurt nach Cilli. — Hr. Eduard Cape, Privat, von Wien nach Innsbruck. — Hr. Andreas Kandutsch, Handelsmann, von Graz nach St. Veit.

3. 1663.

Theater = Nachricht.

Sonnabend den 15. September wird das ständische Theater mit dem Schauspiele

„Der Pfarrerherr“

in 5 Aufzügen, von Frau Char. Birch-Pfeiffer, eröffnet.

Aemtlliche Verlautbarungen.

3. 1661. (1) Nr. 6051.

K u n d m a c h u n g.

Von der k. k. Cameral-Bezirks-Verwaltung in Laibach wird mit Berufung auf die den Amtsblättern Nr. 107, 108 und 109 der Laibacher Zeitung vom 6., 8. und 11. September 1849 aufgenommene hierämtliche Kundmachung vom 31. August 1849 Nr. 6051 | VI, zur Befestigung von Beirungen allgemein kundgemacht, daß die Verzehrungssteuer-Pachtverhandlung des politischen Bezirkes Feistritz am 19. September 1849 um 10 Uhr Vormittags, und nicht am 18. desselben, wie aus Versehen des Seher's abgedruckt worden ist, hieramts Statt finden werde. — Laibach am 12. September 1849.

3. 1639. (1) Nr. 3028.

K u n d m a c h u n g.

Bei dem Postinspectorate in Troppau ist die kontrollirende Offizial-Stelle, mit dem Gehalte jährlicher 600 fl., und gegen Ertrag der Caution im Besoldungsbetrage, in Erledigung gekommen. — Die Bewerber um diese Stelle haben die gehörig instruirten Gesuche, unter Nachweisung der erforderlichen Eigenschaften und Postmanipulations-Kenntnisse, längstens bis 12. September l. J., bei der Oberpostverwaltung in Brünn im vorgeschriebenen Dienstwege einzubringen. — K. K. Oberpostverwaltung. — Laibach am 27. August 1849.

(3. Laib. Ztg. Nr. 110.)

3. 1650. (1)

K. K.
Staats-



südliche
Eisenbahn.

Die feierliche Eröffnung der Staats-Eisenbahn von Cilli nach Laibach

findet am 16. September d. J. Statt, und vom nächsten Tage, nämlich vom 17. d. M. angefangen, wird diese Bahnstrecke auch für den öffentlichen Verkehr nach der dießfälligen Fahrordnung in Benützung kommen.

Vorläufig werden auf der neuen Strecke von und nach allen Stationen nur Personen, dagegen Frachten bloß von und nach der Station Laibach befördert, und zwar werden letztere stets nur in solcher Menge aufgenommen, als mit den vorhandenen Vertriebsmitteln weiter transportirt und in den Magazinen abgelagert werden können. Eine successive Aufnahme kann also nur nach Maßgabe der aus den Magazinen zum Verfande auf die Eisenbahn gelangten Quantitäten erfolgen.

Die Aufnahme der Waren wird in derselben Reihenfolge vor sich gehen, in welcher sie zum Magazine zugeführt werden, wornach eine frühere Anmeldung von unter Weges befindlichen Gütern kein Vorrecht begründet.

Wien, am 1. September 1849.

Von der Direction der k. k. priv.
Wien-Bloganitzer Eisenbahn.

3. 1627. (1)

Preis = Herabsetzung!

Hamburger Federkiele

prima Qualität, in sieben Gattungen,

verkaufe ich, um mit einer Parthie aufzuräumen, so lange der nicht starke Vorrath noch dauert zu folgenden herabgesetzten Preisen:

25 Stück, früherer Preis 1 fl. 20 kr., jetzt um 1 fl. 10 kr.
25 „ „ „ 1 „ 10 „ „ „ 1 „ — „
25 „ „ „ 1 „ 6 „ „ „ — „ 56 „
25 „ „ „ 1 „ — „ „ „ — „ 50 „
25 „ „ „ — „ 50 „ „ „ — „ 40 „
25 „ „ „ — „ 45 „ „ „ — „ 36 „
25 „ „ „ — „ 40 „ „ „ — „ 30 „

Laibach am 7. September 1849.

Joh. Giontini.

3. 1657 (1)

Für Freunde vaterländischer Geschichte und Landesbeschreibung.

Bei Joh. Giontini in Laibach sind folgende seltene und werthvolle Werke zu haben:

Valvasor, die Ehre des Herzogthums Krains,

historisch-topographische Beschreibung. Vier starke Bände mit vielen Kupfern, Porträts und Karten. Folio. — Laibach, 1689. 24 fl.

Schönleben, J. L., Carniola antiqua et nova. Antiqua Japydica, Hyperborea, Celtica etc. Nova Germanica, Slavica etc., sive In clyti ducatus Carnioliae Annales sacro-prophani. 2 Theile in 1 Bände. Folio. — Laibach, 1681. 4 fl.

Beide Exemplare sind in so gut erhaltenem Zustande, wie solche selten vorkommen.

Linhart, A., Versuch einer Geschichte von Krain und der übrigen südlichen Slaven Oesterreichs. Mit Karten, Kupfer und Alphabet-Tabelle. 2 Steifbände. 8. Laibach, 1788. 2 fl.

3. 1648. (1)

R u n d m a c h u n g.

Das hohe Ministerium gerubte die Eröffnung einer Geld-Lotterie zu bewilligen, deren Reinertrag zur Gründung einer Vorschuß-Cassa für einen Gewerbsstand bestimmt ist, und hat in Berücksichtigung des damit verbundenen Zweckes die Entrichtung der sonst üblichen Aerial-Exen, welche bei einer so reich dotirten Verlosung einen namhaften Betrag absorbiren würden, gänzlich nachgesehen.

Durch diese **besondere** Begünstigung wurde die Unternehmung in die angenehme Lage versetzt, diese Verlosung mit einer **ganz ungewöhnlichen Anzahl von bedeutenden Geld-Treffern** ausstatten zu können, und durch die gute Vertheilung der Gewinne, welche durch die ganze Reihe der bestehenden Lose laufen, den Losbesizern die **größten Vortheile** zu bieten.

Diese große Verlosung enthält

54,200 Treffer, im Gesamtbetrage von fl. **715,000**

das ist:

Eine halbe Million und 215,000 Gulden W. W.
im baren Gelde,

vertheilt in **40** große Treffer von **200,000** — **30,000** — **20,000** — **12,000** — **5000** — **3000** — **2000** — bis **mindestens 1000** Gulden, dann in **54.160** Nebentreffern von Gulden **500** — **400** — **300** — **250** — **200** u. s. w., und um die Spiel-Chance für die Losbesizer auf das Höchste zu steigern, wurden **40** St. Fünfstel-Lose der Staats-Anleihe vom Jahre 1839, **40** St. Partialen von der Anleihe des Graf Cas. Esterhazy, und **1000** St. sicher gewinnende Lose der III. Abtheilung beigegeben.

Der für Jedermann leicht verständliche Spielplan detaillirt die Gewinne, wie auch die einfachen Spielmodalitäten, und ladet in jeder Beziehung zur Theilnahme bei dieser Lotterie ein.

Bei dem allgemeinen Anklang, welchen sich dieses Unternehmen jetzt schon erfreut, dürften die Ziehungen viel früher vorgenommen werden, als dies im Spielplane vorläufig festgesetzt wurde.

Das Los der I. oder II. Abtheilung kostet fl. 4 C.-M. Auf 5 Lose von diesen zwei Abtheilungen gegen Barzahlung von fl. 20 C.-M., wird ein sicher gewinnendes Los der III. Abtheilung unentgeltlich aufgegeben. — Abnehmer von 100 Losen erhalten 20 St. Gewinnlose der III. Abtheilung, und in den ersten drei Monaten nach Ankündigung dieser Lotterie überdies noch 4 Gold-Prämien-Lose mit sicherem Gewinn von mindestens 40 fl. W. W.

Dieses Unternehmen steht unter Aufsicht und Leitung der betreffenden Behörde, und in Folge Genehmigung des hohen Finanz-Ministeriums, garantirt das

k. k. priv. Großhandlungshaus J. G. Schuller & Comp. in Wien,
für die Ausbezahlung der Gewinne bei dieser Lotterie.

Bei gefertigtem Handelsmanne in Laibach sind die Lose sowohl in Parthien zu obangeseh-tem Preise, als auch jene der I. und II. Abtheilung einzeln zu 3 fl. zu haben.

Joh. Ev. Wutscher.

3. 1620. (3)

Die Caffeterie im Coliseum

hat die Frau Catharina Fischer aus Wien übernommen; die Billarde sind neu überzogen; die 2 Damenzimmer sind, so wie früher, wieder nett hergerichtet. Der weiße Damencaffee wird, wie alle Getränke, vorzüglich seyn, wovon sich alle Besuchenden angenehm überrascht finden werden.

3. 1651.

Anzeige.

Bei Gefertigtem sind gefüllte Glaslampen für die Beleuchtung, das Stück pr. 3 kr. zu haben.

Dasselbst wird ein Lehrling aufgenommen.

Felix Waidinger,
Glasermeister und Glashändler.

3. 1649. (2)

Haus-Verkauf.

In der Vorstadt Schutt in Stein ist das Haus Nr. 33, bestehend im 1 Stocke aus 5 Zimmern, zu ebener Erde aus 2 Zimmern, 1 Garten, Stallung für 14 Pferde, nebst 2 Schuppen, alles feuerfest gebaut, zu verkaufen. Das Nähere erfährt man an der Schutt Nr. 43.

3. 1623 (3)

Die Behandlungsart der Cholera asiatica nach homöopathischen Grundsätzen und Erfahrungen, für jene dieser Heilart Ergebenen, und die der schnellen ärztlichen Hilfe nicht theilhaftig werden können, ist beim Hrn. Buchhändler **Vercher in Laibach**, gedruckt um 10 kr. zu bekommen. Der entfallende Betrag ist für den krainischen Invalidenfond bestimmt.

3. 1643. (2)

Wohnungen zu vermieten.

Im Hause Nr. 154, am alten Markt, im 2. Stocke, ist eine schöne Wohnung, bestehend aus 1 Vor- und 2 großen, lichten Wohnzimmern, dann Küche, Speise, Keller, Holzlege und Dachkammer, für Michaeli zu ver-

miethen. Das Nähere ist zu erfragen im 2. Stocke gassenseits.

3. 1632. (2)

Ankündigung.

Im 1. Stocke des Hauses Nr. 288, am Schulplaze, werden einige Studenten gegen billige Bezahlung in Kost und Wohnung genommen.

3. 1622. (1)

Es ist neu erschienen und in **Jgn. Alois Kleinmayr's** Buchhandlung in Laibach in Commission vorrätzig:

Slovenski

Lepopisni izgledi,

spisal

Janes Leuc,

cesarski kraljevi učitelj.

U Terstu.

54 kr.